

Rede der Vorstandssprecherin der GIZ, Tanja Gönner zur Jahrespressekonferenz 2016

Perspektiven schaffen

Guten Morgen sehr geehrter Staatssekretär Kitschelt,
guten Morgen meine sehr geehrten Damen und Herren,

herzlich willkommen auch von meiner Seite zur Jahrespressekonferenz der GIZ.

Wir haben gerade einige Menschen sehen können, die zuversichtlicher in die Zukunft blicken. Das macht mich zufrieden. Denn es ist das Wichtigste, dass es uns gelingt, neue Lebensperspektiven für die Menschen zu schaffen. Das liegt uns am Herzen, das ist unsere Aufgabe: Wir schaffen Perspektiven. Die Lage der Flüchtlinge ist mehr als beunruhigend. Aber es ist gut zu wissen, dass wir an vielen Stellen wirksam unterstützen können.

Unsere Leistungen sind nachgefragt. Das zeigt auch der Blick auf unsere Geschäftszahlen 2015. Mit 2,1 Milliarden Euro hat das Unternehmen das größte Geschäftsvolumen seit Bestehen verzeichnet. Ein Zuwachs um 110 Millionen Euro gegenüber dem Vorjahr. Das ist Ausdruck der Bedeutung unserer Arbeit. Als Dienstleisterin für die gesamte Bundesregierung erwarten wir auch in diesem Jahr einen weiteren Anstieg.

Dabei prägt das Thema Flucht und Migration unsere Arbeit. Hier setzen wir auf vier Ebenen an: Wir wollen Flüchtlinge unterstützen. Wir wollen die Aufnahmeregionen stabilisieren. Wir wollen die Lebensbedingungen in der Heimat verbessern. Und: Wir wollen Binnenvertriebene und Rückkehrer unterstützen. Für die Menschen Perspektiven zu schaffen, das steht im Mittelpunkt. Und damit aus Perspektiven eine lebenswerte Zukunft wird, müssen wir heute damit beginnen, sie zu gestalten.

Aus unseren Gesprächen mit den Menschen in den Krisenregionen wissen wir: Die Menschen wollen nahe ihrer Heimat bleiben, wo man ihre Sprache spricht, wo ähnliche kulturelle Gegebenheiten herrschen und von wo aus sie schnell in ihre Heimat zurückkehren können. Aber dafür brauchen sie Perspektiven: Sie brauchen Unterkünfte, sie brauchen Arbeit, sie brauchen Bildung für ihre Kinder. Keine Perspektive für ihre Kinder zu haben, lässt Eltern weiter flüchten.

Deutschland hat die Mittel für die Flüchtlingshilfe aufgestockt. Die EU plant Weiteres, um die Menschen zu unterstützen. Und auch unsere Dienstleistungen sind stärker gefragt. Seit dem

vergangenen Jahr haben wir Aufträge in Höhe von 587 Millionen Euro erhalten. Dabei haben wir vor allem in diesem Jahr ein starkes Wachstum verzeichnet. Hatten wir im Jahr 2015 noch Aufträge in Höhe von 179 Millionen Euro für unser Engagement für Flüchtlinge, sind es in den ersten sechs Monaten dieses Jahres bereits 408 Mio. Euro, die wir bis 2018 umsetzen werden. Hauptauftraggeber ist das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung. Schwerpunkte unserer Arbeit liegen rund um Syrien: Wir schaffen Perspektiven in der Türkei, im Nordirak, im Libanon und in Jordanien.

Wir wollen die Flüchtlinge unterstützen. Das tun wir im Auftrag des BMZ mit über 30.000 Cash for Work-Jobs im Nordirak, der Türkei und Jordanien in diesem Jahr. Dort helfen die Flüchtlinge sich selbst und anderen: stellen Zelte auf, graben Abwasserkanäle und kümmern sich um die Abfallentsorgung, wie uns auch der Film eben aus Jordanien gezeigt hat. Diese Menschen erarbeiten sich somit ein Zubrot, das auch ihren Familien zugutekommt. Insgesamt erreichen wir so 150.000 Menschen.

Wir wollen die Aufnahmeregionen stärken. Dabei setzen wir auf Gesundheitsversorgung und Bildung für die Gemeinden und diejenigen, die vor dem Terror des sogenannten „Islamischen Staat“ geflohen sind. Im Nordirak sind das 2,1 Millionen Binnenvertriebene, Iraker, darunter viele Jesiden und 200.000 syrische Flüchtlinge. Mit unserer Unterstützung haben dort heute 250.000 Menschen Zugang zu Gesundheitsversorgung und 200.000 Menschen können in neu gebauten Gemeindezentren Lesen und Schreiben lernen oder an Ausbildungskursen teilnehmen – Flüchtlinge und Bürger des Landes gleichermaßen. Denn nur wenn beide Seiten profitieren, ist der soziale Frieden gewährleistet.

Mehr als die Hälfte der Flüchtlinge weltweit sind Kinder und Jugendliche. Sie brauchen unsere besondere Aufmerksamkeit, denn häufig sind sie traumatisiert. Deshalb bauen wir Betreuungs- und Bildungsangebote aus. Im Nordirak bauen wir zehn Schulen für 70.000 Kinder, in den Gemeindezentren erhalten sie psychosoziale Betreuung. UNICEF organisiert in unserem Auftrag Fußballturniere, Theaterworkshops und Lesungen, um den Kindern Beschäftigung und Abwechslung zu bieten. Auch in der Türkei arbeiten wir im Auftrag des BMZ daran, die Betreuungs- und Bildungsangebote für Kinder und Jugendliche zu verbessern. Gute Betreuung und vor allem gute Bildung legen den Grundstein für eine Zukunft. Sie schaffen Perspektiven.

Wir wollen Lebensbedingungen verbessern und somit Ursachen für Flucht mindern. In Afghanistan, einem der Hauptherkunftsländer von Flüchtlingen, arbeiten wir im Auftrag des

BMZ an der Reform der beruflichen Bildung. 50 Pilotschulen eröffnen mittlerweile die Chance auf Ausbildung, 19.000 Jugendliche profitieren von neuen Ausbildungszweigen, 10.000 Lehrer wurden weitergebildet.

Auch in Nordafrika unterstützen wir die Bundesregierung dabei, Beschäftigung vor allem bei jungen Menschen zu fördern. In Tunesien, wie im Film gezeigt, haben über 1.700 Jugendliche mit Unterstützung der GIZ eine Chance zum Berufseintritt erhalten. Das sind Investitionen in strukturelle Verbesserungen, sie brauchen Zeit, um ihre Wirkung zu entfalten, aber sie sind unverzichtbar. Nur wenn wir die Lebensbedingungen verbessern, können wir die Ursachen für Flucht mindern.

Weltweit bekommen dank unserer Hilfe jährlich 100.000 junge Menschen eine Ausbildung. Auch das schafft Perspektiven.

Und: Wir wollen Binnenvertriebene und Rückkehrer unterstützen. Flüchtling im eigenen Land zu sein ist eine schwierige Situation. Das gilt für Afghanistan, wie wir im Film eingangs gesehen haben, wo etwa 1 Million Binnenflüchtlinge leben. Im Auftrag des Auswärtigen Amtes haben wir insgesamt 40.000 Menschen mit temporären Unterkünften oder Material zum Hausbau unterstützt. Außerdem lernen sie Lesen und Schreiben und erhalten handwerkliche Fortbildungen, so dass sie ein Einkommen erwirtschaften können.

Das alles zeigt: Die globalen Herausforderungen unserer Zeit nehmen zu. Und das spiegelt sich auch in unserer Arbeit wider.

Denn diese wird immer anspruchsvoller. Mehr als die Hälfte der Länder, in denen die GIZ arbeitet, sind fragile Staaten – Tendenz steigend. Diese Staaten sind von Krisen gezeichnet oder von Konflikten unmittelbar bedroht. Und trotzdem gelingt es uns, auch unter diesen schwierigen Bedingungen wirksam zu arbeiten.

Selbstverständlich ist unsere Arbeit mehr als die genannte Unterstützung von Flüchtlingen und Migranten. Menschen Perspektiven geben – dieser Anspruch leitet uns in allen Bereichen unserer Arbeit. Flucht und Klimaprogramme sind gleichwohl die derzeit größten Tätigkeitsfelder der GIZ.

Beispiel Klima: Der Klimagipfel im vergangenen Jahr hat ein starkes Signal gesetzt. Die globale Erwärmung soll bis zum Ende des Jahrhunderts deutlich unter zwei Grad bleiben.

Jetzt gilt es, diese Ziele umzusetzen. Dabei unterstützen wir bereits in einem Drittel unserer Projekte betroffene Länder. Vietnam etwa, wo im Mekongdelta die Küste infolge von immer größeren Stürmen und Überflutungen wegbricht. Mit unserer Hilfe ist es gelungen, dass die Küste stellenweise um bis zu 180 Meter wieder in das Meer hineinragt. Gleichzeitig haben wir dazu beraten, wie sich Reis – das Grundnahrungsmittel Nummer eins – wassersparender und mit weniger Pflanzenschutzmitteln anbauen lässt. Das Ergebnis: Der aufgebaute Küstenstreifen schützt die Reisfelder, auf denen nun Reis in besserer Qualität und mit höherem Ertrag angebaut werden kann. Insgesamt ist damit die Lebensgrundlage von 7 Millionen Menschen in der Region gesichert.

Wie eingangs bereits erwähnt: Unser Geschäftsvolumen bewegte sich mit über 2,1 Mrd. Euro im vergangenen Jahr auf Rekordniveau. Unser Hauptauftraggeber ist das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ), das im vergangenen Jahr Aufträge in Höhe von 1,7 Milliarden Euro (Geschäftsvolumen) beauftragt hat. Darin enthalten sind 236 Millionen Euro von Dritten wie der Europäischen Kommission, ausländischen Regierungen oder Stiftungen, die sich als Kofinanziers an Projekten des BMZ beteiligen. Die GIZ ist Dienstleisterin für die gesamte Bundesregierung: Bei Aufträgen anderer Bundesministerien ist das Volumen im Jahr 2015 auf 250 Millionen Euro gestiegen – ein Zuwachs um 11 Millionen Euro im Vergleich zum Vorjahr (2014: 239 Millionen Euro). Auch die Gesamtleistung bei GIZ International Services, mit der wir die internationale Zusammenarbeit der Bundesregierung unterstützen, ohne dafür deutsche Steuermittel zu verwenden, ist im Jahr 2015 gewachsen: auf rund 166 Millionen Euro (+9%, 2014: 152 Millionen Euro).

Als Dienstleisterin der Bundesregierung fühlen wir uns gut gerüstet, um die Politik in wichtigen Handlungsfeldern wirksam zu unterstützen. Die Agenda 2030 mit ihren globalen Nachhaltigkeitszielen wird auch die Arbeit der GIZ in den kommenden Jahren maßgeblich prägen. Die Nachhaltigkeitsziele leiten uns in allen Projekten, in denen wir weltweit arbeiten. Wir können die Bundesregierung daher wirksam bei der Umsetzung der Agenda in Entwicklungs-, Schwellen- und Industrieländern unterstützen.

Alles was wir leisten, leisten wir mit unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Zum Stichtag 31. Dezember 2015 arbeiteten für die GIZ insgesamt 17.319 Beschäftigte (31.12.2014: 16.410) – mehr als je zuvor. Rund 70 Prozent von ihnen – insgesamt 11.949 Personen (2014: 11.260) – gehörten zum einheimischen Personal. Darüber hinaus waren für die GIZ im vergangenen Jahr 730 Entwicklungshelfer tätig. Mit ihrem herausragenden Engagement,

ihrer ausgewiesenen Expertise und ihrer Kreativität finden sie immer wieder Lösungen für neue komplexe Herausforderungen. Und das unter teils schwierigsten Umständen. Der Erfolg der GIZ wäre ohne unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nicht möglich. Dafür möchte ich mich an dieser Stelle ganz herzlich bedanken.